

»Ein schillerndes Porträt
Afghanistans in all seiner Pracht«
Khaled Hosseini

HINTER DEM REGENBOGEN

Roman

NADIA HASHIMI

BASTEI ENTERTAINMENT 

für sie gekocht. Ich glaube, da ist jemand gestorben.«

Gestorben? Mir zog sich der Magen zusammen, und ich konzentrierte mich wieder darauf, Shahlas Fußstapfen zu folgen.

»Wo ist Madar-jan eigentlich?«, fragte Parwin leise und nervös.

»Sie bringt das Baby ins Bett«, antwortete Shahla und drehte sich zu uns um. »Also macht nicht zu viel Lärm, sonst merkt sie, dass wir erst jetzt nach Hause kommen.«

Parwin und ich erstarrten, und Shahla wurde kreidebleich, als sie unsere aufgerissenen Augen sah. Sie wirbelte herum. Madar-jan stand hinter ihr. Sie war durch die Hintertür gekommen und wartete nun auf dem kleinen, gepflasterten Hof hinter dem Haus.

»Eure Mutter weiß ganz genau, wann ihr Mädchen nach Hause kommt, und sie ist sich durchaus bewusst, was für ein Vorbild eure

ältere Schwester für euch ist.« Sie hatte die Arme vor der Brust verschränkt, und ihr verärgelter Tonfall sprach dieselbe Sprache.

Shahla ließ beschämt den Kopf hängen, und Parwin und ich versuchten, Madar-jans wütenden Blick zu meiden.

»Wo seid ihr gewesen?«, verlangte sie zu wissen.

Oh, wie gerne hätte ich ihr die Wahrheit gesagt!

Ein Junge, der das Glück hatte, ein Fahrrad zu besitzen, war Shahla gefolgt und hatte uns immer wieder umkreist. Shahla hatte ihn keines Blickes gewürdigt. Als ich ihr zuflüsterte, dass er sie beobachtete, zischte sie mir zu, still zu sein, als würde es erst wahr, wenn man es laut aussprach. Bei seiner dritten Umkreisung kam er uns zu nah.

Der Junge hatte vor uns kehrtgemacht und radelte wieder auf uns zu. Er raste die

staubige Straße hinunter und wurde erst langsamer, als er sich uns näherte. Shahla schaute ihn noch immer nicht an und verzog wütend das Gesicht.

»Parwin! Pass auf!«

Bevor ich Parwin aus dem Weg stoßen konnte, rollte unser Verfolger über eine Getränkedose, die auf der Straße lag. Er schwankte hin und her und riss dann den Lenker herum, um einem streunenden Hund auszuweichen. Das Fahrrad raste direkt auf uns zu. Der Junge riss Augen und Mund auf und kämpfte um sein Gleichgewicht. Dann streifte er Parwin und stürzte über die Stufen vor einem Laden für Trockenobst.

»Bei Allah!«, rief Parwin, die ganz aus dem Häuschen war. »Schaut nur! Es hat ihn glatt umgehauen!«

»Glaubst du, er ist verletzt?«, fragte Shahla. Sie hielt sich die Hand vor den Mund,

als hätte sie nie etwas Erschütternderes gesehen.

»Parwin, dein Rock!« Mein Blick war von Shahlas besorgtem Gesicht zu Parwins zerrissenem Saum gewandert. Die Drähte, mit denen der Junge die alten Speichen repariert hatte, hatten sich in Parwins Kleid verfangen, als er sie gestreift hatte.

Sofort brach Parwin in Tränen aus – es war ihre neue Schuluniform. Wir wussten, wenn Madar-jan das unserem Vater erzählte, dann mussten wir daheim bleiben und durften nicht mehr in die Schule gehen. Es wäre nicht das erste Mal.

»Warum schweigt ihr alle, wenn ich euch etwas frage?«, verlangte Madar-jan zu wissen. »Habt ihr denn gar nichts zu eurer Verteidigung zu sagen? Erst kommt ihr zu

spät, und dann seht ihr auch noch aus, als hättet ihr Hunde durch die Straßen gejagt!«

Shahla hatte schon oft für uns gesprochen und sah verzweifelt aus, und Parwin war wie immer ein Nervenbündel, sie fummelte nur an ihrem Kleid herum. Dann, bevor ich überhaupt wusste, was ich eigentlich sagen wollte, hörte ich plötzlich meine eigene Stimme.

»Madar-jan, es war nicht unsere Schuld! Da war dieser Junge auf dem Fahrrad, und wir haben ihn ignoriert, aber er ist immer wieder zurückgekommen, und ich habe ihn angeschrien. Ich habe ihm gesagt, er sei ein Dummkopf, wenn er nicht den Weg nach Hause kennt.«

Parwin konnte sich ein Kichern nicht verkneifen. Madar-jan funkelte sie tadelnd an.

»Ist er euch zu nahe gekommen?«, fragte sie und drehte sich zu Shahla um.